

# Höhlen

---

## „Höhlenforscher“ und Heidelberger Höhlengruppe in der Schweiz

Gegenüber diesem Begriff war ich anfangs doch recht reserviert. Ich ein Höhlenforscher? Unter Tage bewege ich mich zwar schon länger, doch nur in alten Bergwerken und nicht in Höhlen. Im April 2018 erreichte mich die Frage, ob ich nicht mit wollte nach Belgien, ein Wochenende Höhlenseiltechnik zu trainieren. Bis auf gelegentliches Klettern hatte ich davor nichts mit Seiltechnik zu tun. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, nochmal hier einen Dank an meine Lehrer und Materialausleiher!

Und jetzt? Mai 2018, Wochenendhöhlentour in Frankreich, Fr, Sa, So, jeden Tag in einer anderen Höhle. August 2018, Seilparcours auf der Nationalbasilika in Brüssel mit fast 100 m Höhe und erster eigener Ausrüstung. Im September 2018 ging es für mich dann das erste Mal mit auf den Mären in der Schweiz. Nun, in Sachen Höhle wie auch Berge war ich gewiss noch ein Grünschnabel und nach meiner Bemerkung, hier wüchsen ja gar keine Bäume mehr, dürfte das auch allen anderen klar gewesen sein. Wir waren gerade erst bei ca. 1800 m aus der Seilbahn gestiegen und hatten den Fußmarsch mit ca. 500 weiteren Höhenmetern noch vor uns. Ich glaube, unserem Gruppenleiter wurde da erst klar, wie grün der Schnabel war. Baumgrenze? Ja, im Erdkundeunterricht gehört. Aber schon mal darüber gewesen... nee! Tags drauf die nächste Erkenntnis: Aus dem Bergbau ist mir bekannt, im Erdinneren ist es warm. In den Bergen ist das relativ. Oben haben wir warme Sonne und 40 m tiefer Eis und Schnee, hier stimmte die Welt für mich nicht. Wir seilen uns weiter ab, vorbei an vereisten Wänden in die Tiefe und kommen auf noch mehr Schnee zum Stehen. Ende? Nein, in der Wand ist ein enger Spalt, der sich nach unten weitet, aber da ist auch Schnee. Graben hilft; wir kommen noch ein Stück weiter und können etwas durch die Spalte hindurch blicken. Der Raum weitet sich deutlich und es geht weiter nach unten. Der geworfene Stein fällt mehrere Sekunden, schlägt einige Male an und dann ist es wieder still bis auf das immer tropfende Schmelzwasser. Wir sind schon recht lange unten und kalt wird es uns auch, so klimmen wir die Seile wieder empor. Bin ich jetzt „Höhlenforscher“?, vielleicht. Neuland haben wir zwar damit 2018 nicht wirklich betreten, doch wir wissen, es geht weiter! Die Saison 2018 war zu Ende, Schnee und Eis werden die Berge die nächsten Monate im Griff haben aber wir werden wiederkommen.

2019 hat das Wetter die meisten unserer anvisierten Touren vereitelt. Nur eine Befahrung, um die im Vorjahr aufgehängten Datenlogger wieder heraufzuholen, ist gelungen. Ansonsten war es ein schönes Wochenende auf dem Berg mit Inventur im Materialdepot.

Nun 2020, das Jahr mit dem C. Doch im Sommer, als die Zahlen in Deutschland und der Schweiz niedrig sind, machen wir uns zwei Mal, jeweils in einer kleinen Gruppe, auf den Weg. Der Schnee des Winters ist weitgehend getaut, nur in den tiefen Spalten und Klüften



der Karstlandschaft liegen noch Reste. Doch genau in einer dieser liegt der Eingang zur Höhle, wegen der wir den Berg erklommen haben, 4, vielleicht 5 m unter dem Schnee. Während Thomas, Martin und Lilo vorausgehen zum Materialdepot und Biwakplatz, beginnen Tim und ich den Höhleneingang freizugraben. Der Schnee ist schwer und teilweise vereist. Die ersten Meter kommen wir gut voran, doch es wird immer eisiger und wir haben nur einen Hammer und stabile

Bild 1 „Tour 1 2020“; v. l. Tim, Martin, Lilo, Thomas, Leonard

## Höhlen

Plastiktüten um den Schnee hochzuziehen. Die Felswände, zwischen denen wir uns tiefer graben, lassen es nicht zu, großzügiger „Platz“ zu machen, um leichter arbeiten zu können. Doch wir schaffen es und erreichen die kleine Stufe, von der es nun seitlich steil nach unten in die Höhle geht.



Bild 2 „Thomas beim Seileinbau“

Ab hier geht es ohne Seil nicht mehr weiter, mit den eisigen Wänden erweist sich schon der Weg aus dem soeben gegrabenen Loch als herausfordernd. Mit Seilen, Karabinern und Laschen treffen kurz darauf unsere Kameraden vom Materialdepot wieder an der Höhle ein. Sogleich schlüpft Thomas in warme Kleidung, Schlaz und Gurtzeug, um das erste Seil einzubauen und in die Tiefe zu fahren. Der Einbau des Seiles braucht seine Zeit und gründlich ist jedes Stück zu kontrollieren.

Denn schmelzender Schnee und Eis geben mehr und mehr Steine frei, die sorgfältig hinuntergeworfen oder sicher verräumt werden müssen. Sonst könnten diese von weiteren Herabsteigenden versehentlich gelöst werden und für alle, die sich weiter unten befinden zur ernstesten Gefahr werden! Für diesen ersten Abschnitt hat es keinen Sinn zu zweit abzusteigen. Zu klein wäre der Abstand, um eine gewisse Sicherheit vor Steinschlag zu bewahren, und ohne Aufgabe und damit Bewegung wird einem bei Temperaturen um den Gefrierpunkt zudem schnell kühl. Rufe sind nur schwer zu verstehen, aber bis ca. 50 m funktionieren unsere Funkgeräte. So wissen wir, es geht Thomas, dort unten in der Tiefe, gut.

Martin und ich stehen für den nächsten Abschnitt fertig angezogen bereit. Diesmal zu zweit, da es jetzt tiefer hinab geht und es in der „Zimmerecke“ möglich ist, geschützt vor Steinschlag zu stehen, bis die zweite Person sich abgeseilt hat. Von dort geht es über eine steile Schräge weiter nach unten zum nächsten Schacht oder besser einer geräumigen Spalte, die sich durch den Berg zieht, und dann auf die „Erste Schneebrücke“. Die Schneebrücke hat sich zwischen den Wänden der Spalte gebildet und war vergangenes Jahr noch stabil genug, um darauf zu stehen. Nur durch ein Loch konnte man sich weiter abseilen. Dieses Mal fielen nach ein paar beherzten Tritten mehrere 100 kg Schnee und Eis in die Tiefe. Der Name wird wohl bleiben, doch die Brücke ist weg. An einer Seite ist die Spalte noch voll mit Schnee, so lässt sich hier ein willkommener Standplatz einrichten. Wir tauschen und Martin fährt nun weiter nach unten in den Schacht. Er ist das erste Mal in dieser Höhle und der Erste seit einem Jahr, der sich nun in diesen Schacht abseilt. Noch im letzten Jahr waren die Wände dort vereist, jetzt sind sie es kaum. Das Seil hängt nun bis zu den tiefsten Ankerpunkten in der „Regenkluft“. Hier standen wir vor zwei Jahren auf der „Zweiten Schneebrücke“. Letztes Jahr war mittig ein mannsgroßes Loch in den Schnee geschmolzen, wo es in die Tiefe ging, doch ohne Bohrmaschine für neue Ankerpunkte war nicht daran zu denken, sich einfach weiter abzuseilen. Dieses Mal ergab sich wieder ein ganz neues Bild. Während es im oberen Bereich weniger Schnee und Eis hatte als in den Vorjahren, kann man das hier unten nur bedingt sagen, doch auf jeden Fall muss hier auch neuer Schnee dazu gekommen sein. Dieser



Bild 3 „Ankleiden vor der Höhle“; v.l. Lilo, Tim, Martin, Leonard

## Höhlen

---

Punkt sollte noch für ausgiebigen Diskussionsstoff und Spekulationen über das Wetter in Höhlen auf der Rückfahrt aus der Schweiz sorgen. Nach einer schönen Nacht und frisch gestärkt geht es weiter. Am bisher tiefsten erreichten Punkt auf dem Schnee suchen Lilo und Tim, ob wir da irgendwie durch oder daran vorbei kommen, vergebens.



Bei der zweiten Tour mit Thomas, Oliver, Tim und mir legen wir die Spalte, oder auch das „Fenster“ genannt, weiter nach unten frei, um dort in den Nachbarschacht zu kommen, von dem wir schon aus dem Jahr 2018 wissen, dort geht es weiter nach unten! Nachdem das „Fenster“ jetzt deutlich an Höhe gewonnen hat, nennen wir diese Stelle nun „Saftpresse“. Durch diese raus in eine offene Schachtwand und natürlich auch wieder zurück, ist die Ansage. Nun, es ist zumindest gelungen, einen Anker oben in der „Saftpresse“ zu setzen, doch nutzen konnten wir ihn nicht mehr. Wir mussten den Rückweg antreten, da die vereinbarte Alarmzeit näher rückte.

Dass dies die letzte Befahrung für 2020 sein sollte, ahnte von uns zu diesem Zeitpunkt noch keiner. Das Wetter ließ keine weiteren Touren mehr zu und so verbleiben die Seile diesen Winter in der Höhle. 2021 scheint nun ein vielversprechendes Jahr zu werden. Wenn die „Saftpresse“ bezwungen ist, sind wir endlich in einem Bereich, der geräumiger und etwas komfortabler zu werden verspricht. Vielleicht ist aber auch die „Zweite Schneebrücke“ gänzlich geschmolzen und wir können direkt weiter nach unten fahren, wir werden sehen. Auf jeden Fall steht auf dem Plan, den bestehenden Teil endlich ordentlich zu vermessen, bisher schätzen wir noch anhand der Seillängen und Höhenmesserangaben.

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen aller Beteiligten herzlich bei unseren Schweizer Höhlenforscherkameraden der Ostschweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung ([www.ogh.ch](http://www.ogh.ch)) für die Möglichkeit bedanken, am Mären - unweit des Klausenpasses, Höhlenexploration betreiben zu können. Auf künftige gemeinsame Aktionen auf dem Mären!

Teilnehmer 2020:  
Thomas Huber, Martin Behr, Oliver Brück, Tim Schmitt, Lilo Höcker, Leonard König  
Text: Leonard König  
Bilder: Thomas Huber, Leonard König



Bild 5 „Oliver in der Zimmerecke“



März 2021

# SEKTIONS NACHRICHTEN

Das Magazin der DAV-Sektion Heidelberg 1869 e.V.

Ausgabe 232

[www.alpenverein-heidelberg.de](http://www.alpenverein-heidelberg.de)  
[www.kletterzentrum-heidelberg.de](http://www.kletterzentrum-heidelberg.de)

